

# Anzeiger-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 40 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 35 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

## Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschach.

Ar. 77

Mittwoch, den 26. September 1917

6. Jahrg.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

1. Vom 1. September d. Js. an dürfen bis auf weiteres monatlich wieder 25 Hunderteile derjenigen Menge, welche im gleichen Monat des Jahres 1915 für häusliche Zwecke (Kleinfamilien) verbraucht worden ist, zu denselben Zwecken in den Verkehr gebracht werden.

Von diesen 25 Hunderteilen werden 20 Hunderteile zum Preise von 55 Pfg. für das Liter gegen Bezugsmarken, die von den Kommunalverbänden ausgegeben werden, der Rest von 5 Hunderteilen zum Preise von 1,50 M. für das Liter ohne Bezugsmarken geliefert.

Der Spiritus zum Preise von 55 Pfg. für das Liter ist ausschließlich zur Befriedigung des Bedürfnisses minderbemittelter Personen bestimmt, die ihn zu Koch-, Heiz- und Leuchtzwecken benötigen und denen Elektrizität, Gas oder Petroleum nicht zur Verfügung steht, sowie zur Deckung des Bedarfs von Personen, die den Spiritus für Zwecke der Kranken- und Säuglingspflege unbedingt gebrauchen.

Die Verteilung der Bezugsmarken an die einzelnen Gemeindeglieder wird in Zukunft nicht mehr durch die Großvertriebsstellen, sondern durch die Kommunalverbände erfolgen. Die Großvertriebsstellen haben den einzelnen Kommunalbehörden bei Uebermittlung der Marken ein Verzeichnis zu liefern, aus welchem ersichtlich ist: a) welche Ortsteile des betreffenden Kommunalverbandes von der Großvertriebsstelle im Jahre 1915 Spiritus erhalten haben, b) welche Anzahl von Bezugsmarken nach den geltenden Bestimmungen auf dem einzelnen Ort entfallen.

In Ausnahmefällen können die Kommunalverbände aus der Zahl der auf sie entfallenden Bezugsmarken auch an solche Orte Marken abgeben, die bisher dafür nicht in Betracht kamen. Wessen kann eine Spirituszufuhr nach diesen Plätzen nicht gewährleistet werden. Die Inhaber von Marken an diesen Orten müssen gegebenenfalls den Spiritus an einen benachbarten Ort, wo eine regelmäßige Lieferung stattfindet, kaufen.

Anderer Bezugsmarken als die von der Spiritus Zentrale ausgeteilt dürfen nicht zur Verwendung gelangen, ebenso dürfen auch andere Bestimmungen irgendwelcher Art, auf welche Spiritus entnommen werden soll, für den Bezug von Brennspritus nicht ausgestellt werden.

2. Gewerbetreibende, die vollständig vergällten Brennwein zur Verarbeitung im eigenen Betriebe benötigen, haben sich zur Erlangung der erforderlichen Bezugsmarken wie bisher an die Großvertriebsstellen zu wenden.

Bezugsmarken, die den Kommunalbehörden überlassen sind, dürfen keinesfalls zur Befriedigung gewerblicher Bedürfnisse abgegeben werden.

Den Gewerbetreibenden gleichgestellt werden folgende Verbraucher: Apotheken, Krankenhäuser, Lazarette, Ärzte, Hebammen, Desinfektoren, landwirtschaftliche Betriebe und Behörden.

3. Die Abgabe von Kleinfamilien-Spirituskarten erfolgt wie bisher durch Kleinhändler. Um denjenigen, die Spiritus für häusliche Zwecke gebrauchen, tunlichst die Möglichkeit zu geben, jederzeit Spiritus zu erhalten, sind die Kleinhändler durch die Großvertriebsstellen angewiesen, den Gewerbetreibenden, den Verbrauch die Vorräte der Kleinhändler besonders stark greift, den ihnen angebotenen Spiritus nicht auf einmal, sondern innerhalb des Monats nur in Teilungen zu liefern. Berlin den 22. August 1917.

Der Vorsitzende der Reichsbrandweinstelle.

Wird veröffentlicht.

Für die Folge werden die Bezugsmarken für Brennspritus den Gemeindegliedern allmonatlich von hier aus überwiesen.

Höchst a. M., den 17. September 1917.

Der Landrat: Klauer.

Wird veröffentlicht.

Hofheim, den 25. September 1917.

Der Magistrat: Geh.

Bekanntmachung.

Diejenigen Obstzeuger, welche noch Obst abliefern wollen, werden ersucht, Art und Menge des abzuliefernden Obstes rechtzeitig bei Herrn Wid hier Anzeigeramtst.

anzumelden um die Wagenbestellung rechtzeitig zu veranlassen.

Hofheim, den 21. September 1917.

Der Magistrat: Geh.

### Lebensmittel-Ausgabe.

#### Suppen.

am Donnerstag, den 27. September d. Js. bei

1. Philibius Albert auf Lebensmittelf. No.	1—230
2. Sahn Sch. Wm. " " " " " " " " " "	No. 231—495
3. Petry Karl " " " " " " " " " "	No. 496—790
4. Pennemann Sch. " " " " " " " " " "	No. 791—1116

Auf jede Person entfallen 75 Gramm. Der Preis beträgt für Sago für 75 Gramm. 14 Pfg. für Grünkern 9 Pfg. Reis-Bohnenmehl 40 Pfg. für Hülsenfruchtsuppe 15 Pfg.

#### Margarine.

am Donnerstag, den 27. September d. Js. bei

1. Strippel Fried. Wm. auf Lebensmittelf. No.	1—460
2. Zimmermann Jac. " " " " " " " " " "	No. 461—810
3. Zimmermann Sp. " " " " " " " " " "	No. 811—1116

Auf jede Person entfallen 60 Gramm. Der Preis beträgt für 60 Gramm 24 Pfg. Haushaltungen, welche geschachtet haben und jüdische Haushaltungen sind vom Margarinebezug ausgeschlossen.

#### Zucker.

am Donnerstag, den 27. September d. Js. bei

1. Hennemann Heinrich auf Lebensmittelf. No.	1—140
2. Petry Karl " " " " " " " " " "	No. 141—263
3. Consum-Gesellschaft " " " " " " " " " "	No. 264—377
4. Wenzel Nikl. Wm. " " " " " " " " " "	No. 378—475
5. Philibius Albert " " " " " " " " " "	No. 476—589
6. Müller Jacob " " " " " " " " " "	No. 590—680
7. Groppe Wm. " " " " " " " " " "	No. 681—735
8. Kippert Lorenz " " " " " " " " " "	No. 736—794
9. Becker Karl " " " " " " " " " "	No. 795—885
10. Sahn Heinrich Wm. " " " " " " " " " "	No. 886—1018
11. Krehling Karl " " " " " " " " " "	No. 1019—1116

Auf jede Person entfallen 800 Gramm. Der Preis für gemahlten Zucker beträgt 32 Pfennige, für Würfelzucker 36 Pfennige für das Pfund.

Hofheim a. T., den 25. September 1917.

Der Magistrat: Geh.

### Local-Nachrichten.

Achtung! Die in den letzten Monaten wieder ganz erheblich gestiegenen Papier-, Farbepreise und sonstige Unkosten, zum großen Teil auch das Drängen der Botenfrauen um Erhöhung des Trägerlohnes, zwingen uns ab 1. Oktober den Bezugspreis um 5 Pfennig zu erhöhen und kostet das Anzeiger-Blatt von jetzt ab ins Haus gebracht 45 Pfennige, in der Druckerei abgeholt 40 Pfennige.

In Hofheim ist es eine schöne alte Sitte, daß die „Häufziger“, d. h. diejenigen Männer und Frauen, welche in dem gleichen Kalenderjahre 50 Jahre alt werden, gemeinsam an einem Tage dieses Fest in Gestalt einer kleinen Feier begehen. So kamen dies Mal die Häufziger, wohl 45 an Zahl, darunter auch einige geborene Hofheimer von auswärts, verflochten Sonntag hier zu einer kleinen Feier zusammen, welche dem Ernste der Zeit entsprechend einfach, harmonisch und würdig, fast wie eine patriotische Feier, verlief. Nachmittags wurde im Rathaus, dessen Inhaber auch den Jubilaren angehört, eine Tasse Kaffee getrunken, und im Anschluß daran im Ratsgarten ein Gruppenbild aufgenommen. Sodann ging man gemeinsam auf den Kreuzweg nach der Kapelle und von dort über die Wasserleitung nach der Stadt zurück. In der Kapellenstraße wurden sämtliche Jubilare vor der Villa des Herrn Maler Werner von den Kindern des Hauses mit Blumensträußen empfangen. Am Abend traf man sich in Saale der Krone unter Zuziehung der Familienangehörigen bei einem einfachen Abendessen, zu dem natürlich jeder seine Brot- und Kleinfamilien mitbringen mußte. Unter Reden und musikalischen Vorträgen verlief der Abend in herzlicher, froher und der Zeit entsprechender Weise, so daß jeder Teilnehmer wohl befriedigt vom Tage in späteren Jahren sich sicher gerne dieser kleinen Feier erinnern wird. Bei der Tafel wurde noch auf Anregung eines Mitgliedes eine Geldsammlung zum Besten

des Kinderhortes von Hofheim veranstaltet, deren Ertrag 50 Mark, dem Vorstand zur Ueberreichung an den Kinderhort übergeben wurde.

Wenn es im vergangenen Jahre manchen Einwohner möglich gewesen ist, sich ein Schlachtschweinchen zu kaufen und schließlich mit Hilfe des früheren Eigentümers sechs Wochen zu füttern, so wird es in diesem Jahre nicht allein deshalb schwierig sein sich einer Hauschlachtung zu erfreuen, weil wenig Schweine da sind, sondern wie wir hören, muß in diesem Jahre der Antragsteller nachweisen, daß er das Schlachtvieh drei Wochen in seiner eignen Wirtschaft gehalten hat. Es genügt also nicht, daß jemand das Schwein mit Hilfe anderer hält, und füttert sondern es wird gefordert daß er selbst das Schwein mästet. Dies wird natürlich mit weniger Ausnahme nur einem Landwirt möglich sein und es kann die Anschaffung sogenannter Pensions-Schweine hiernach nicht empfohlen werden.

Zum Zweck der Anmeldung des Leimbearbs für die Versorgungsperiode Oktober, November, Dezember, sind Anträge seitens der Verbraucher unter Benützung der vom Kriegsausfluß für Ersatzlutter herausgegebenen neuen Vordrucke sofort an die zuständigen Fachorganisationen zu stellen. Die Vordrucke sind bei den betreffenden Fachorganisationen erhältlich. Soweit noch Zweifel über die Zugehörigkeit zu einer der Fachorganisationen bestehen, gibt der Kriegsausfluß für Ersatzlutter, Berlin W. 3, Köpenicker Str. 33/36, Auskunft.

An der Zeichnung auf die 7. Kriegsanleihe werden sich wie bei den früheren Anleihen beteiligen die Nassauische Landesbank mit M. 5 Millionen, die Nassauische Sparkasse mit M. 20 Millionen (einschl. der Kundeneinzahlungen), der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden mit M. 5 Millionen. Das Zeichnungsergebnis bei der Nassauischen Landesbank und Sparkasse betrug bei der vorigen Anleihe M. 56 1/2 Millionen, bei sämtlichen 6 Anleihen insgesamt M. 268 1/2 Millionen.

Wir machen die Seifenhändler darauf aufmerksam, daß die künftig für die Ablieferung der Seifenartenabschnitte zu verwendenden Vordrucke bei den Magistraten und Gemeindevorständen zu haben sind.

Deinet Trüben und Schränke! Die Kreisbleichungsstelle Höchst a. M. Königsteinerstraße 7, die sich bekanntlich die Aufgabe gestellt hat, getragene Kleidungsstücke zu sammeln und wieder gebrauchsfähig zu machen, um sie der unbemittelten Bevölkerung zur Verfügung zu stellen, wendet sich erneut mit dringender Bitte um Ueberlassung getragener Kleider, Wäsche und Schuhe an die Kriegseingesessenen. Der Auf: Öffnet Trüben und Schränke! ergeht aufs neue wieder für den genannten sozialen Zweck, ganz besonders handelt es sich jetzt um Beschaffung von Konfirmantenanzüge, mit denen die Jugend für nächste Ostern ausgerüstet werden muß. Es werden sich wohl zahlreiche, nicht mehr gebrauchte Smoking- und Frackanzüge in den Schränken vorfinden, die man der Kreisbleichungsstelle überlassen möge; ebenso dringend wird schwarze und weiße Frauenkleidung benötigt für die Konfirmantinnen. Aber auch jedes andere Kleidungsstück wird mit Dank angenommen.

Zur Förderung der Zeichnung auf die 7. Kriegsanleihe hat die Direktion der Nassauischen Landesbank auch diesmal wieder Einrichtung getroffen, welche die Beteiligung an der Zeichnung tunlichst erleichtert. Neben den Kapitalisten sind es in erster Linie die Sparer, die in der Lage und berufen sind, bei der Zeichnung tätig mitzuwirken. Die Nassauische Sparkasse verzichtet in solchen Fällen auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei einer ihrer 200 Kassen oder den Kommis-laren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt erfolgt. Die Verrechnung auf Grund des Spar-lassenbuches geschieht so, daß kein Tag an Zinsen verloren geht und zwar bereits zum 29. September d. Js. Um auch denjenigen, die zur Zeit nicht über ein Spar-guthaben oder über bare Mittel verfügen, solche aber in absehbarer Zeit zu erwarten haben, die Beteiligung an der Zeichnung zu erleichtern, werden Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren, die von der Nassauischen Sparkasse begeben werden können, zu dem Zinssatz der Darlehnskasse (5 1/2 %), gegen Verpfändung von Landesbank- (Fortsetzung letzte Seite.)





## Schweden.

In Schweden stehen die Wahlen vor der Tür. Die Entente-Mächte, vor allem Amerika und England, tun ihr Bestes, die Stimmung in Schweden zu ihren Gunsten umzuwenden. Immer folgt ein Verleumdungsfeldzug dem anderen. In letzter Zeit war es das Verbot Wilsons in der Ausfuhr von Lebensmitteln ohne besondere Erlaubnis und die „Entstellungen von Leuten“. Der Schlag des amerikanischen Präsidenten gegen die Neutralität richtete sich in letzter Linie gegen Deutschland, das durch die Methoden der wirtschaftlichen und finanziellen Kriegsführung in die Antisozialen werden soll. Allein aber auch die Neutralität wird der Schlag selbst, weil er sie nicht nur ihrer Handlungsfreiheit beraubt, sondern auch gewaltsam in den Krieg stößt, dem fern zu bleiben sie bislang für ein wichtiges Interesse dachten. Gegenüber Norwegen ist Wilson bereits einen Erfolg erzielt; jetzt soll nur Schweden vom Viererband überwältigt werden. Die meisten Zeitungen deuten das wenigstens an, da sie von dem Ausfall der September-Wahlen zum neuen Reichstag einen Frontwechsel der schwedischen Politik erwarten. Hjalmar Branting soll in den Sattel gehoben werden, und man ist sicher, daß dieser zu Gunsten des Schicksals Schwedens reiten wird. Aber so einfach wird das nicht sein. Selbst angenommen, die Konservativen würden in beiden Kammern in der Minderheit gedrängt, was in der zweiten Kammer ziemlich sicher, in der ersten Kammer aber unwahrscheinlich ist, so bilden sie darum doch noch immer einen entscheidenden Faktor in der inneren und äußeren Politik des Landes. Die erste Kammer zählt 150, die zweite 230 Mitglieder. Auf die Konservativen entfielen bisher in der ersten 89 und in der zweiten Kammer 86 Sitze; die Sozialdemokraten verfügten in der ersten über 14, in der zweiten Kammer über 87 Mandate. Die Liberalen besitzen 47 und 56 Vertreter in den beiden Kammern. Alle Zeichen deuten darauf hin, daß es der strengen Wahlarbeit Brantings wohl gelingen wird, Zuwachs zu erhalten, daß dies aber in der Hauptsache auf Kosten der Liberalen geschieht. Diese haben daraus für sich schon die Nachteile gezogen und um ihre Ausschaltung zu verhindern, eine Annäherung an Branting gesucht, der ihrerseits als der kommende Mann erscheint.

Nun ist Schweden kein parlamentarisch regiertes Staat. Das Königtum verfügt über verfassungsmäßige Rechte, die theoretisch und praktisch einen Dualismus der Staatsform bedeuten, der das Übergewicht des einen Teiles über den anderen Teil verhindert. Es ist nicht einmal Herkommen, daß Branting die Führung der Regierungsgeschäfte übernehmen muß, wenn ihm die Mehrheit zufällt, da die Voraussetzung hierzu die Fähigkeit ist, wirklich regieren zu können. Eine stark konservative Minderheit, die nach Durchzählung in beiden Kammern selbst im ungünstigen Fall erhalten bleibt, würde gemeinsam mit der Krone die gefährlichen politischen Abenteuer Brantings in der Wirkung abschwächen und ausschalten. Die öffentliche Meinung Schwedens hat sich seit Beginn des Krieges gespalten. Allein diese Spaltung fällt nicht völlig mit der der Parteien zusammen. Ein Teil der öffentlichen Meinung steht auf der Seite der Zentralmächte, ein anderer neigt ausgesprochen zum Viererband. Allein es gibt noch einen dritten Teil, der nicht dogmatisch, sondern zersplittert neutral ist, eine Auswirkung der besonderen schwedischen Verfassung, die ihre Neigung zum Unterdrücken und Leidenden zuwendet. Um diesen Teil kämpfen die beiden Gruppen.

Branting und seine Anhänger, im Verein mit England und Amerika, nützen nun die Lage gehörig aus. Sie malen allerlei Gefahren an die Wand, die über Schweden hereinbrechen würden, wenn es nicht seine Neutralität gegen Deutschland richte. Daß Schweden nicht ausgehungert werden kann, hat vor einigen Monaten das „Denska Dagbladet“ nachgewiesen, wo es noch nicht einmal in Rechnung kam, daß die Zentralmächte durch ihre günstige Ernte in der Lage sind, sogar Getreide abzugeben. Branting wird sich allerdings von solchen realpolitischen Erwägungen nicht beeinflussen lassen. Er arbeitet ruhig im Orient-Stein weiter, nicht beachtend, daß er selbst die wirtschaftlichen

Existenz Schwedens gefährdet. Wenn verläßt Großbritannien einmal über die ihm allein zugehörte Neutralität, so wird es die Verbindung von Norwegen durch Schweden nach Rußland so ausbauen, daß die Vorteile der schwedischen Eisenwege dauernd unter englischer Kontrolle bleiben. Der Beweis ist einmal gegeben, in den Methoden der britischen Politik, sodann darin, daß nun die schwedischen Eisenwege und englische Kapitalinteressen konkurrieren. Mitte Schweden von der Höhe seiner bisher streng bewachten Neutralität herab, so würde England alle Mittel und alle Hebel in Bewegung setzen, sich der Eisenwege Schwedens allein zu bemächtigen. Branting mag Anlage haben, der Totengräber der politischen und wirtschaftlichen Selbstständigkeit seines Landes zu werden, aber der Zentralmächte wird sein blinder politischer Fanatismus nicht schaden.

## Rundschau.

### Deutschland.

— Uebergang. (Hb.) Die Ansichten, daß Deutschland in der Uebergangszeit nach dem Frieden auf dem Weltmarkt gut abzufinden wird, mehren sich. Die deutsche Industrie hat sich während des Krieges dank den reichlichen Kriegsgewinnen, die ihnen die Regierung überließ, so stärken können, daß sie Ausdehnungen, Erweiterungen und technische Vervollständigungen in einem Umfange hat vornehmen können, wie sie sonst kaum im Laufe eines Jahrzehntes bei anhaltend günstiger Konjunktur erreicht hätten.

— Schiffsjungen. (Hb.) Wie nicht allgemein bekannt sein dürfte, findet vom Oktober bis November dieses Jahres wieder die Einstellung einer größeren Anzahl Schiffsjungen statt. Die Bezirkskommandos nehmen bis auf weiteres Anmeldungen entgegen. Alles Wissenswerte über die verschiedenen Aufgaben, Beförderungen, Besoldungen und Gehälter usw. ist in dem Heft „Vom Schiffsjungen zum Deckoffizier“, welches nur vom Kommando der Schiffsjungen-division in Flensburg-Mithras zum Preise von 25 Pfg. zu beziehen ist, enthalten. Die Uebernahme des Vertrages von 25 Pfg. muß als Postantwortsung erfolgen. Briefmarken oder Kriegsgeldscheine können nicht mehr angenommen werden. Befristungen, welche durch Verhinderung gebunden sind, können nur mit ausdrücklicher, schriftlicher Genehmigung ihres Vorgesetzten bei der Anmeldung beim Bezirkskommando anbringen. Junge Leute, welche das 17. Lebensjahr überschritten haben, oder bis Oktober einschließlich vollenden, müssen entweder selbst oder durch das zuständige Bezirkskommando die Genehmigung des stellv. Generalkommandos des für sie zuständigen Armeekorps einholen.

— Wetterzeichen. (Hb.) Für den Verlauf des Weltkrieges im militärischen Sinne ist es so ziemlich einerlei, ob Japaner oder Russen in Wladivostok und Ostibirien stehen. Nicht aber gleichgültig ist es für die Zukunft Rußlands. Amerika und England aber werden sehr wahrscheinlich die bittere Erfahrung machen, daß der große Kampf im Osten der Weltkrieg der östlichen Welt halbfähig, eher noch mehr in die Nähe gerückt erscheint, durch den schlaun britisch-amerikanischen Ueberlegenheitsversuch. Amerika und England werden vermutlich trotzdem in einem drohenden zweiten Weltkrieg um ihre Stellung im Osten zu kämpfen haben, vielleicht noch eher, als sie beide denken oder dachten.

— Schuldner in Riga. (Hb.) Der Präsident der Reichsentschädigungskommission hat folgende amtliche Mitteilung ergeben lassen: Nachdem Riga von den deutschen Truppen besetzt ist, können Forderungen gegen dort wohnhafte Schuldner in gleicher Weise wie es bis zum 30. April 1917 für die übrigen besetzten Gebiete zulässig war bei der Reichsentschädigungskommission zur Anmeldung gelangen. Die Anmeldungen müssen bis zum 31. Oktober d. Js. eingehen, später eingehende können keine Berücksichtigung finden.

— Folgen. (Hb.) Das Berl. Tagbl. meldet: Auf den Werften von Toulon liegt nur ein einziges Fahrzeug auf Stapel, dessen Bau aber aus Mangel an Kohlen und sonstigen Materialien nicht weiter kommt. Auch auf den

anderen französischen Werften liegt der Schiffsbau infolge Kohlenmangels vollständig brach.

## Zur Lebensmittel-Versorgung.

Eine neue Verordnung über Gemüse. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat eine mit den 15. d. Ms. in Kraft tretende Verordnung über den Verkehr mit Gemüse erlassen, die im wesentlichen, wie für die Provinzial- und Bezirksstellen für Gemüse und Obst können für ihre Bezirke oder Teile davon mit Zustimmung der Reichsstelle bestimmen, daß Obst, Gemüse, Wurstwaren und Zwiebeln nur mit ihrer Zustimmung abgesetzt werden dürfen. Die Verteilung auf verarbeitende Betriebe und Großverbraucher erfolgt dann durch die Reichsstelle. Für die Beförderung ist ein Beförderungsschein nötig. Unberührt bleibt der Absatz unmittelbar an den Verbraucher von einmal höchstens 5 Kilogramm, sowie der Absatz durch den Kleinhandeler und den Marktverfehr, ferner die Erfüllung durch die Reichsstelle abgeklärter oder genehmigter Lieferungsverträge. Die Gemüseerzeuger haben auf Ersuchen der genannten Stellen Auskunft über Mengen, Gewicht und Qualität zu geben und die pflichtliche Behandlung zu übernehmen. Der Verbrauch im eigenen Haushalt oder Betrieb ist frei. Auf Verlangen ist die Ware an die genannten Stellen käuflich zu überlassen und auf Abrufen zu verladen. Als Preis ist der unter Berücksichtigung der verordneten Höchstpreise angemessene Preis zu zahlen, keinesfalls aber ein höherer als der in Lieferungsverträgen vorgegebene. Das Eigentum an dem der Absatzbeschränkung unterliegenden Gemüse kann auf Antrag der dazu befugten Stellen durch die zuständige Behörde einer im Antrag bezeichneten Person übertragen werden. Die Nichtbeachtung der ergangenen Vorschriften wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder einer dieser Strafen bestraft.

„Mollen-Gewehre“. Das Kriegsernährungsamt hat als zulässigen Höchstpreis für weißen Kase bei einem Wassergehalt von höchstens 68 v. H. 72 Pf. festgelegt. Trotzdem wird immer noch weißer Kase mit weit höherem Wassergehalt und zu einem noch höheren Preise verkauft. Zur Rube gestellt, erklären die Händler entweder, es sei „Auslandsware“ oder aus „Trockenmagermilch hergestellter weißer Kase“, oder aber sie stellen durch Beimischung von Paprika und anderen Gewürzen ein Phantasieprodukt her, für das sie nach ihrer Meinung höhere Preise — 2 bis 3 Mark für das Pfund — nehmen dürfen. Der „Kriegsausstoß“ für Konsumenteninteressen richtet an alle Verbraucher die Bitte, ihm Fälle von Höchstpreisüberschreitungen für Kase mitzuteilen, damit sie als Unterlagen für ein Vorgehen gegen die Händler dem Kriegsernährungsamt gestellt werden können. Die Knappheit an Aufschütteln sollte die Verbraucher doch nicht veranlassen, jeden Preis für den oft so minderwertigen Kase anzulegen.

Ein gutes Gemüse! Es ist noch nicht allgemein bekannt, daß sich aus den jüngeren Blättern sowohl der Runkelrüben, als auch der Zuckerrüben ein ausgezeichnetes Gemüse herstellen läßt. Die Herstellung geschieht so: Ich wie beim Mangold, der ja auch ein anderes als eine Rübenart ist. Die Rübenkerne streut man vor der Erde und es dürfte jedermann leicht sein, während der nächsten Monate von den abfallenden Rübenblättern allwöchentlich ein- oder zweimal ein billiges und schmackhaftes Gemüse zu bereiten, das in Wechselung in den Küchenzettel bringt. Die Landwirte sind sicher gerne bereit, den Stadlern von diesen Blättern unentgeltlich oder gegen geringe Entschädigung die nötige Menge zu überlassen.

— Riesengewinne. (Hb.) Die Lederfabrik Adler u. Oppenheimer (Strasbourg-Bingolsheim) erzielte im Durchschnitt in den letzten drei Friedensjahren einen Reingewinn von 1 198 000 Mark, im ersten Kriegsjahr einen solchen von 9 400 000 Mark, im zweiten und dritten Kriegsjahr einen solchen von 14 550 000 Mark.

## Im Schatten der Peterpaulsfestung.

Roman von Hermann Gerhardt.

10

### 7. Kapitel.

Den nächsten Tag, als am Sonntage, fand in Petroskoff ein Hausgottesdienst statt, bei welchem der Pope aus dem nächstgelegenen Kirchspiel die Messe gelehrte. Dann gesteuerte man sich, ein jeder ging seiner Beschäftigung nach, bis die Mittagsglocke alle Hausgenossen im Esstisch vereinte. Rittberg hatte diesem ersten Wiedersehen mit Katia mit einem Gang entgegengekommen. Wie würde sie sich zu ihm verhalten, nach dem, was gestern zwischen ihnen vorgefallen war? Er fand sie etwas bleicher als gewöhnlich, aber sie streifte ihn nur mit einem kalten, fremden Blick und wandte sich dann mit irgend einer unwichtigen Bemerkung an Tischkoff. Rittberg schien für sie nicht vorhanden zu sein! — Ihn aber blieb keine Wahl, er mußte während des ganzen Mittagessens aufmerksam zuhören, wie der Präsekt sich des längeren über eine großartige Schwindelaffäre verbreitete, bei welcher mehrere hohe Beamte mit beteiligt gewesen. Und die Witschowsky stülpte jede Pause mit mehr oder weniger treffenden Bemerkungen aus.

Endlich stand man vom Tische auf. Rittberg hatte sich der Himmel drohend bezogen, eine eigentümliche fahle Beleuchtung deutete auf den nahen Sturm.

Der Präsekt hatte sich von der Gesellschaft verabschiedet, da er vor seiner Rückkehr nach Petersburg noch vieles zu erledigen habe, wogegen ihm Tischkoff's Beistand von Nutzen.

Nachdem das Auge des Gastes verschwunden, als sich auch Witscha und Manja, die sonst sehr gegen ihre Neigung die Sonntagnachmittage im Familienkreise verbringen mußten, schleunigst aus dem Saale machten.

In der Stille, die nun herrschte, fuhr plötzlich ein heulender Windstoß, rüttelte an den Fensterscheiben und jagte eine ganze Wolke Staub und dicke Blätter vor sich her. Dann suchte ein großer Bliz nieder und lang dahinstrollender Donner ließ sich hören.

Katia stand an einem der Fenster und blickte unverwandt hinaus. Jetzt suchte sie zusammen, blieb aber ruhig stehen, wie hypnotisiert das wilde Schauspiel betrachtend. Madama aber flüchtete mit gellendem Aufschrei an das andere Ende des Zimmers, wo sie ein Schränkchen unglücklich zusammenstieß und sich jammernd mit beiden Händen die Augen zupielte. „O mein Gott!“ stöhnte sie.

Jetzt wandte Katia sich flüchtig nach ihr um, ein verächtliches Nicken um die Lippen.

Mit ein paar raschen Schritten war Rittberg an ihrer Seite.

„Unabhängiges Feuille!“ flüsterte er erregt, wozu es nicht besser. Sie würden ein wenig vom Fenster zurücktreten?

„Warum?“ Mit hochgezogenen Brauen wandte sie ihm ihr Profil zu und vermied es gefühllos, seinem Blick zu begegnen. Da packte ihn ein heftiger Zorn gegen sie. Offenbar wünschte sie ihn sich „zehn Schritte vom Beise“ zu halten! Sie wollte ihm wohl begreiflich machen, daß sie sich inzwischen anders besonnen und ihm wegen seines gestrigen unqualifizierbaren Benehmens jähnel! Da er sich nicht getraute, etwas zu erwidern, trat er zurück und eilte zu der noch immer verschlagenen Witschowsky.

Im allgemeinen besah Rittberg nicht allzu viel Nachsicht mit dieser Sorte von weiblichen Wesen, die wegen jeder Lapalke gleich in Todesangst geraten und beim Anblick einer Spinne oder einer Maus fast in Krämpfe verfallen. Aber er wußte wohl, daß es eine uralte Anlage gibt, die durch elektrische Entladungen aufs stärkste affiziert wird, und beim Gewitter von einer Art Delirium ergriffen, jedwede Selbstbeherrschung verliert. Und daß er es hier mit einem derartigen Fall zu tun habe, sah er ein.

So benutzte er sich mitteilidig zu ihr herab und versuchte, sie aufzurichten, wobei er ihr tröstend und beruhigend sprach, während sie seinen Arm umklammert hielt und flehentlich bat: „Verlassen Sie mich nicht — verlassen Sie mich nicht!“ Dabei stand er so, daß er Katia den Rücken zugekehrte; in seiner Besorgnis um die Leidende hatte er momentan des jungen Mädchens Gegenwart, sowie seinen eigenen Kummer total vergessen. Sie aber hatte sich beim Klang seiner Stimme nach ihm umgedreht, und wie sie ihn so voll

stehender Sorgfalt um ihre Feindin bemerkt sah, da quoll eifersüchtige Bitterkeit in ihrem Herzen auf! Das also war seine gepriesene Freundschaft für sie, wie ein häßlicher Diebhaber nahm er sich dieser Frau an, die ihr das Leben so unsäglich schwer machte. Denn daß er ihre berechneten Klünste und Kollaterale für bare Münze nahm, konnte Katia unmöglich glauben! Ein Verräter war er, ein feiger Ueberläufer!

Der Anblick war nicht länger zu ertragen. Hinst und lautlos schlüpfte sie zur Tür hinaus, jagte die Treppe hinauf und schloß sich in ihr Zimmer ein, wo sie sich widerstandslos ihrer leidenschaftlichen Verzweiflung hingab, während draußen in der Natur der gleiche Sturm tobte. Wäre ihre alte Mutterfrau zugegen gewesen, sie hätte gleichmäßig gehandelt, Katia Witschowsky habe wieder einmal einen ihrer Anfälle. Als Kind war sie bei solchen Anfällen einfach sich selbst überlassen geblieben, bis der Barockismus vorüberging; seinem Rauschen wäre es eingeleitet, sie deswegen zu schelten oder ihr vernünftig zureden. Der kleinen Witschowsky durfte beileibe nicht entgegengetreten werden! Später in der Pension war sie der verzögerte Diebling gewesen, und jetzt, da sie erwachsen, sah sie sich gleichfalls von Schmeicheleien und Schmeicheleien umgeben. So war dies denn tatsächlich der erste Stoß, den ihre Eigenliebe empfing, noch dazu von der Hand des Mannes, der ihr erst gestern seine Freundschaft angetragen!

Endlich aber legte sich doch die Gewalt des Sturmes, und mit der allmählichen Beruhigung zog die Ruhe in Katia's Brust ein. Wie hatte sie sich nur so benehmen können! Was war denn aus all ihren guten Vorsätzen geworden? Sie, die sich vorgenommen, ihm zu zeigen, wie sehr sie seine Freundschaft zu schätzen wisse, sie hatte aus einer unbegreiflichen Wunde das gerade Gegenteil getan.

Nachdem das Wetter sich aufgeklärt, machten Rittberg und Witscha einen Gang ins Freie. Sie wandten sich dem Walde zu, um in einem weiten Bogen wieder in die Parkwege einzulenken. Wie pochte Rittberg das Herz, als er plötzlich zwischen dem Grün der Bäume ein helles Rot schimmern sah! Witscha, der die Schwester gleichfalls entdeckte, rannte hinter ihr her und sagte sie von hinten um die Taille, mit erschrecktem Aufschrei blieb sie stehen.



— Mißtrauen. (36.) Wenn gleich die Alliierten Kerenski als Politiker nicht entbehren können, trauen sie seinen militärischen Fähigkeiten nicht und wünschen die russische Armee in geschulten Händen, als es die Kerenskis sind.

— Friedenssicherung. (36.) Die Hauptsache für uns wird sein, daß der Friedensvertrag uns hinreichende Sicherheit vor allen Abwehrungsmaßnahmen unserer jetzigen Gegner bringt. Sicherung vor Abwehrungsmaßnahmen für die Einfuhr, wie für die Ausfuhr. Wenn wir das erreicht haben werden, wird der wirtschaftliche Vorprung, den die deutsche Industrie während des Krieges unter schwerer Arbeit errungen hat, sehr bald Früchte tragen.

## Kriegslagerung der Ortskrankenheime.

(\*) Dresden, 2. Sept. Der Weltkrieg hat auch die Aufgaben der Krankenfürsorge außerordentlich erweitert. Das machte eine Tagung des Verbandes deutscher Ortskrankenheime notwendig. Aus den Verhandlungen verdienen in der Hauptsache die Ausführungen des Präsidenten des Reichsversicherungsamts, Geheimrat Dr. Kaufmann, über „Die Zukunftsaufgaben der Ortskrankenheime“ Beachtung. Er betonte, daß die soziale Fürsorge auch in Zukunft ein fester Bestandteil des deutschen Volkes bleiben müsse, doch wünscht er, daß man mit der sozialen Arbeit mehr an die Quellen der Schädigung herantrete. Der Krieg habe die Bedeutung weiser Menschenpflege in das rechte Licht gerückt. Hauptaufgabe der Ortskrankenheime müsse auch in Zukunft der Kampf gegen Tuberkulose, Geschlechtskrankheit und Trunksucht sein. Die Rassen könnten an diesem Kampfe noch kräftiger als bisher teilnehmen. Namentlich der Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten sei ein dringendes Gebot der Stunde. Versicherungskammer und Rassen müßten sich hier noch viel enger zusammenschließen, wobei man auch bestehende Reinigungsverschiedenheiten, z. B. über die Kostenfrage, zu lösen habe. Durch die Geschlechtskrankheiten würden die Rassen jährlich mit 10 Millionen Mark belastet, der Schaden an Volkseinkommen betrage in Preußen jährlich 100 Millionen. Bei dieser Krankheit müsse weit mehr als bisher Krankenbehandlung gewährt werden, wobei man auch den Zwang nicht scheuen dürfe. Redner besprach dann noch den engen Zusammenhang der großen Volkskrankheiten und besonders auch der Säuglingssterblichkeit mit dem Wohnungswesen, womit auch die Wohnungsfürsorge eine Aufgabe der Ortskrankenheime werde. Ganz neue Pflichten seien ihnen durch die Kriegsbeschädigtenfürsorge entstanden. Unsere Zeit dulde kein Brachliegen wertvoller Arbeitskräfte; also müßten die Rassen dieser Fürsorge eine umfangreiche Tätigkeit zuwenden. Die Kriegswohnhilfe habe auch den Unheillichen geholfen. Diese Hilfe sei auch nach dem Kriege zu erhalten; sei das nicht anders möglich, dann als eine Sonderaufgabe der Rassen. Die Rassen sollten dafür sorgen, daß dem Kinde die Winterbrust erhalten bleibe. Als Aufgabe der Rassen wurde noch die Bedeutung der Familienhilfe, die Regelung der ärztlichen Gebührenfrage und vor allem die Bekämpfung des Geburtenrückganges behandelt. Trotz aller Fürsorge habe sich der Gesundheitszustand der Bevölkerung durch Überarbeit und Unterernährung während des Krieges verschlechtert; die Besorgnisse der Rassen für die Zukunft seien daher berechtigt und ihr Wunsch, die Gesetzgebung möge ihnen über Schwierigkeiten hinweghelfen, sei verständlich.

Es folgten dann noch Vorträge über „Mutter-, Säuglings- und Kleinkinderfürsorge“ von Oberarzt Dr. Kott-Berlin; über „Fürsorge für Lungentranke“ von Oberstabsarzt Dr. Beschorner-Dresden und Sanitätsrat Dr. Cohn-Dresden über „Fürsorge für Geschlechtskranke“.

## Japans Beute.

Mit der Eroberung sibirischer Garnisonen durch Japaner, die vor kurzem als unmittelbar bevorstehend bezeichnet wurde, wäre also jetzt durch die Besetzung Wladivostok ein viel sprechender Anfang gemacht.

## Im Schatten der Peterpaulsfestung.

Roman von Hermann Gerhardt.

11

Tina, als Rittberg herangekommen, Misha aber weitergegangen und ihren Blicken verschwunden war, trat ein verlegenes Mädchen ein, das, wie gemeist in solchen Fällen, von dem weiblichen Teil zuerst unterbrochen ward: „Ich hoffe doch, es ist Ihnen gelungen, vorhin zu gelangen, Madamens Aufregung zu beschwichtigen? Sie scheinen sich zu dieser Aufgabe ganz vorzüglich zu eignen!“

Die Aufregung wirkte wie der Funke im Pulverfaß. Festig erregt fuhr Rittberg auf: „So? Meinen Sie? Und wie hätte ich mich Ihrer Ansicht nach denn selbst verhalten sollen?“

„Wenn so, wie Sie es getan haben!“ gab Katia mit provozierender Ruhe zurück. „Sie tun ja gerade, als hätte ich Ihnen einen Vorwurf daraus gemacht, während ich im Gegenteil Ihr Talent, mit schwachmännigen Damen umzugehen, rückhaltlos anerkenne.“

Mis Katia jetzt schwieg, sagte Rittberg: „Mitte, gnädiges Fräulein, fahren Sie doch fort; ich bin ganz Ohr. Sie entwickeln wirklich eine erstaunliche Menschenkenntnis für Ihre Jahre.“

Rittbergs Stimme debte von verhaltenen Aerger.

„O, Sie schmeicheln mir. Zum Höfling hätten Sie jedenfalls auch Anlage gehabt“, versetzte sie mit mokantem Lächeln. „Wie boshaft Sie sind!“ rief er zischend hervor.

Da erblöhte sie bis in die Lippen, und ihre zierlichen Nasenflügel bebten.

„Und Sie sind ungezogen! Es scheint Ihnen Vergnügen zu machen, eine Dame zu beleidigen!“

„Weil Sie mich ungerecht anklagen; soll ich das stillschweigend einstecken? Sie erklären mich für einen charakterlosen, heuchlerischen Menschen, weil ich es für meine Pflicht hielt, einer Dame in schwerer Nervosität beizustehen!“

„Nervosität!“ wiederholte sie höhnisch. „Daran glauben Sie? Haben Sie sie wirklich nicht durchschaut? Es ist alles nur Komödie!“

## Asien wüste.

Sollte er aber nicht bereits viel früher gemacht worden sein? Schon im Juli wurden Pässe für Jarkut aus Rußland nicht mehr von den russischen Behörden, sondern von Japans Vertreter in Petersburg ausgestellt. Ein ungeheurer, offenbar auf Brandstiftung zurückzuführender Waldbrand verwüstete anfangs des Monats weite Strecken des Gouvernements Jarkut. Sollte Japan sich dadurch weislich vom Baikalsee vielleicht eine Wohnstätte geschaffen haben, die militärisch die Verteidigung Ost Sibiriens gegen Angriffe von Westen bedeutend erleichtern würde? Auf alle Fälle hatte Japan hierdurch den Vorwand Hilfsexpeditionen in jene Gegenden zu schaffen und sich dort und was ihm noch wichtiger ist, in dem ganzen östlich anschließenden sibirischen Gebiete festzusetzen.

Der dauernde Verlust Wladivostoks wäre für Rußland ein furchtbarer Schlag — es wäre der Verlust des einzigen sicheren Torcs, durch das es mit dem Osten und insbesondere mit Amerika seinen Verkehr aufrecht zu erhalten vermag, der Verlust seiner an Naturschätzen reichsten Gebiete. (36.)

## Die Regenten in Polen.

(36.) Die „T. R.“ bringt einen Reitaussatz über die drei Persönlichkeiten, die den künftigen Regentenschatz bilden sollen. Das Blatt schreibt: Herr v. D. ist wohl die am meisten zu bestimmende Persönlichkeit unter den Dreien. Während es bei den beiden anderen kein Schwanzen der Wahl gab, hätte an seiner Stelle ebensogut ein Remojowski oder sonst einer austauschen können. Was man von ihm weiß, ist wesentlich persönlicher Art, ungeeignet zur Bildung eines politischen Urteils. Aber man wird ohne weiteres annehmen können, daß er die politischen Kreise der Subomirski und Kalowski nicht hören wird. Er wird zu ihren Entschlüssen Ja und Amen sagen und freudig in ihre Fußstapfen treten. Bobin werden diese Führer? — Der Herr v. D. ist, der Bürgermeister von Warschau, ist eine Persönlichkeit von deutscher geistiger politischer Art. Es geht ihm der Ruf des sozialen Reformers unter den „aktivistischen“ politischen Polen, unter den Polakern also, die für eine wirkliche politische Arbeit nach dem Maße der gegebenen Tatkraft sind, voraus. Aber der Herr v. D. war nie immer ein „Aktivist“. Solange die Kriegslage eine Öffnung auf Rußlands Rückkehr zuließ, war er „Passivist“, das heißt, auswendig „neutral“ und innen russenfreundlich. Man erinnert sich noch der famosen Antwort, die er dem Prinzen Leopold auf dessen Anfrage bei seinem Einzug in Warschau gab: „Ihr Wortlaut steht uns im Augenblick. Dem Sinn nach sage ich: Sie sind nun einmal (leider!) der Sieger! Ich sage mich dem, weil ich nicht anders kann. Aber ich betone doch, daß die Russen mit dieser Stadt anvertraut haben, und daß ich auf die Stunde hoffe, wo ich das anvertraute Pfland zurückgeben kann.“

Der Herr v. D. hat also aus seinem Herzen damals seine Würdegrube gemacht. Es ist demnach reine Vertrauenssache, ob man glauben will, daß das Herz, das damals so schlug, heute wirklich so ganz vorbehaltlos für ein Zusammenarbeiten mit den Mittelmächten schlägt, wie man das doch von den Herzen des vor uns zu ernennenden Regentenschatzes voraussetzen soll. — Bleibt noch das Herz des Erzbischofs Kalowski. Zwei Erinnerungen tauchen bei seinem Namen auf. Die erste: Als seinerzeit Hindenburg nach einem Vormarsch in Polen seinen „Sompumpen-Ausflug“ antrat, da telegraphierte der Erzbischof Kalowski großer Freude an den Polen, um ihn, sich, Polen und Rußland zu dieser Wendung der Dinge jubelnd zu begrüßen. Die zweite: Als später Hindenburg eine Heerföhle wieder vordrängte, Schlag für Schlag die Reichsfront zerbrach und die Deutschen Warschau und Polen von dem russischen Joch freimachte, da war es der Erzbischof Kalowski, der es demonstrativ ablehnte, aus diesem Anlaß das Te Deum anzukünden zu lassen. Diese beiden Beispiele mögen genügen, um ihnen zu lassen, wie festig das Herz des Erzbischofs für uns schlägt. Das sind die drei Herren, die nach dem Willen des verstorbenen Staatsrates den künftigen Regentenschatz bilden sollen.

„Holland. (36.) In Haager Regierungskreisen wird bekämpft, daß England gegen Lieferung von vorläufig 180 000 Tonnen Kohlen auf die ganze holländische Handelsflotte Anspruch macht, und daß die Holländer sogar alle aufgelegten Schiffe, darunter sehr kostspielige neue Dampfer in die Dienste des Verbandes zu stellen verpflichtet sein werden.“

— England. (36.) Nach weiteren Nachrichten hat das englische Lebensmittelzeugungsamt in diesem Jahre nur ein Fünftel der von Lord George gestellten Aufgabe gelöst. Zu dieser erheblichen Verletzung der englischen landwirtschaftlichen Leistungsfähigkeit haben, wie man sieht, und wie auch der verbissenste Engländer nicht leugnen kann, unsere wadern U-Boote ein erhebliches Teil beigetragen.

## Vermischtes.

— Verborbene Salzheringe. In der letzten Zeit sind, wie die Zentral-Einkaufsgesellschaft mitteilt, wie die holt größer Mengen verborbener oder minderwertiger Salzheringe an der deutsch-holländischen Grenze umgehalten worden, die deutsche Gemeinden oder industrielle Werke in Holland eingelauft hatten. Der Ankauf erfolgte meistens durch Vermittlung gewisser Händler, die es verstanden, sich die übertrieben hohen Preise, noch bevor die Ware die Grenze überschritten hatte und untersucht werden konnte, zu sichern, indem sie im voraus Bezahlung erhielten. Teilweise rührten die Sendungen aus Beständen her, die von der Einkaufsvertretung der J. E. G. wegen schlechter Qualität zurückgewiesen worden waren. Dennoch wurde für solche Ausschussware zwei- bis dreimal so viel bezahlt wie für die von der Einkaufsvertretung übernommene gute Ware. — Es muß vor solchen Anlässen gewarnt werden, da sie nicht nur zu einer Schädigung des deutschen Nationalvermögens führen, sondern auch mit schweren Verlusten für die Käufer verbunden sind. Denn eine Freigabe derartiger Sendungen ist ausgeschlossen, und die zur Auszahlung gelangenden Uebernahmepreise können wegen des schlechten Zustandes der Ware nur sehr niedrig sein.

— Erhöhung der Eierpreise. Wie die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. mitteilt, steht sie sich gendigt, von dieser Woche ab den Kleinverbraucherpreis für die von ihr aus dem Ausland eingeführten Eier von 36 Pfennig auf höchstens 40 Pfennig pro Stück zu erhöhen. Den Anlaß zu dieser Erhöhung gibt die Steigerung der Einkaufspreise für Eier in verschiedenen Einfuhrländern, in denen die Nachfrage außerordentlich gestiegen ist.

— Gegen unhöfliche Verkäufer. Ein Rundschreiben hat der Regierungspräsident in Frankfurt a. M. an die Landräte und Magistrate gerichtet. In ihm heißt es: „Wiederholt ist in Zeitungen über unhöfliche Behandlung der Kunden durch die Verkäufer, insbesondere in Lebensmittelgeschäften, Klage geführt worden. Diese Klagen sind, wie ich Grund habe, anzunehmen zum großen Teil nicht unberechtigt. Ich erlaube daher in geeigneter Weise, insbesondere auch durch öffentliche Bekanntmachung in den Kreisblättern und Mitteilungen an die Zeitungen, darauf hinzuwirken, daß eine grobe Behandlung durch die Verkäufer unzulässig ist und vor der Behörde nicht geduldet wird. Die Bevölkerung, die durch die Knappheit der Lebensmittel zu großen Entbehrungen gezwungen ist, darf nicht durch unhöfliche Behandlung seitens der Kaufleute unnötig gereizt werden. Selbstverständlich ist, daß auch seitens der Behörden dieser Grundsatz in ihrem Geschäftsbetriebe stets gewahrt wird. Die erforderliche Bestimmtheit läßt sich mit einer angemessenen Form durchaus vereinbaren. Sollten oben bezeichnete Klagen gleichwohl nicht abnehmen, so ist mit scharfen Maßnahmen gegen die Händler der Geschäftsvergangenheit vorzugehen. Die Lebensmittelgeschäfte erhalten ihre Waren jetzt zum überwiegenden Teile durch behördliche Zuteilung; sie sind deshalb zu einem ordnungsmäßigen Betriebe der Waren, wozu auch eine in der Form einwandfreie Bedienung ihrer Kunden gehört, verpflichtet. Kommen sie dieser Verpflichtung nicht nach, so ist eine zeitweilige oder in Wiederholungsafälle dauernde Sperrung der Belieferung mit Waren durch die Kommunalverbände und Ortsbehörden durchaus gerechtfertigt.“

„Das liebe, süße Geschöpfchen, um Herz und Verstand könnte sie einen bringen!“ seufzte Rittberg.

## 8. Kapitel.

Die Fahrt nach Petersburg verlief für die Beteiligten in ungestörter Harmonie. Rittberg bestritt auch diesmal der Befehl zum großen Teil die Kosten der Unterhaltung, denn wie die meisten Leute, welche die Gabe der Rede besitzen, hörte er sich selbst gern sprechen und entwickelte dabei phantastische Ideen, welche sowohl seine Tochter als auch Rittberg in Entzücken setzten.

Wenige Tage darauf erhielt letzterer von seiner Schwester ein Telegramm, welches ihre Ankunft als unmittelbar bevorstehend meldete. Rittberg, der sich gerade zu irgend einer Besprechung im Zimmer seines Hauslehrers eingefunden und dort die Nachricht empfing, nahm Margaretes Photographie in die Hand und betrachtete sie aufmerksam.

„Sie ist schön!“ äußerte er. „Wissen Sie auch, daß ich Sie einst küssen könnte. Es muß herrlich sein, eine Schwester zu haben, mit der man Kindheit- und Jugenderinnerungen austauschen kann, die einen kennt und die man kennt, wie sich selbst! Ich für meine Person habe nie den Segen der Blutsverwandtschaft erfahren.“ Er seufzte tief. Dann lag er rasch zu dem jungen Mann hinüber: „Meine Lebensgeschichte ist Ihnen vermutlich nicht fremd?“ Es lag Bitterkeit in seinem Ton.

Durch die unerwartete Frage vermisst, zögerte Rittberg einen Augenblick, dann aber sagte er: „Allerdings. Die Geschichte eines Mannes in Ihrer bedeutenden Stellung ist ja auch für die Allgemeinheit von Interesse. Ich kann mir nur wünschen, daß die Welt Ursache haben möchte, sich dereinst auch für die meinige zu interessieren.“

„Dieser Wunsch wird Ihnen sicherlich in Erfüllung gehen!“ gab Rittberg in seiner verbindlichen Weise zur Antwort; dann erhob er sich zum Gehen.

Es schien, als habe Katia das Mißtrauen, mit dem sie Margaretes Ankunft entgegen sah, noch keineswegs überwunden. Denn ihre ausdrucksvollen Mienen zeigten deutlich Verstimmung, als sie zur festgesetzten Stunde im Vestibül erschienen, um in Rittbergs Begleitung nach dem Bahnhofs zu fahren.



Schuldverschreibungen zu den Vorzugszinsfuß von 5% gewährt. Im beschränkten Maße soll diesmal auch der Hypothekendarlehen im Einzelfall auf M. 10,000 beschränkt, der Zinsfuß beträgt 4%. Der Verwendung künftigen Vermögenszwecks für Zeichnungszwecke dient die von der Landesbank in Verbindung mit der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt bereits bei der 6. Kriegsanleihe, eingeführte Kriegsanleiheversicherung. Sie ermöglicht in einer für den Zeichner und das Vaterland gleich vorteilhaften Weise die Zeichnung des mehr als 6fachen Betrages der z. Zt. vorhandenen Mittel. Die Nassauische Landesbank nimmt die Stücke sämtlicher Kriegsanleihen unentgeltlich bis 31. Dezember 1919 in Verwahrung und Verwaltung (Hinterlegung) und löst die Zinsrechte sämtlicher Kriegsanleihen ebenfalls unentgeltlich bei ihren 200 Kassen ein. Die Zeichnung auf die Kriegsanleihe kann nicht nur bei der Hauptkasse der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden (Rheinstr. 44), sondern auch bei sämtlichen 28 Landesbankstellen den 170 Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse bei den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt und sonstigen Vertrauensmännern erfolgen.

Es wird dringend empfohlen die Zeichnungsanmeldungen nicht auf die letzten Tage der Zeichnungsfrist zusammenzubringen, damit eine ordnungsmäßige Abfertigung der Zeichner ermöglicht wird. Die Zeichnungen bei der Nassauischen Landesbank und Sparkasse betragen bei der ersten Kriegsanleihe 27 Mil. M., bei der zweiten 42 Mil. M., bei der dritten 48 Mil. M., bei der vierten 46 1/2 Mil. M., bei der fünften 46 Mil. M. und bei der sechsten 56 1/2 Mil. M. insgesamt also 266 Mil. M. einschließlich der namhaften Beträge, die von dem Bezirksverband, der Nassauischen Brandversicherungsanstalt, Landesbank und Sparkasse selbst gezeichnet wurden. Für die siebente Kriegsanleihe werden sich diese Institute voraussichtlich mit den gleichen Beträgen beteiligen, wie bei den früheren Anleihen.

### Lebensmittel-Ausgabe.

**Eier.**  
am Donnerstag, den 27. September ds. Js.  
im hiesigen Rathaus (Eingang Langgasse)  
von Nachmittags 3 — 3 1/2 Uhr auf Lebensm. No. 176—300  
" 3 1/2 — 4 Uhr " " No. 301—400  
" 4 — 4 1/2 Uhr " " No. 401—500  
Auf jede Person entfallen zwei Eier.

Der Preis beträgt für das Stück 40 Pfennige.  
Haushaltungen, welche Hühner und Enten besitzen, sind vom Eierbezug ausgeschlossen.  
Ein Umtauschen von ungenießbaren Eiern findet nicht mehr statt.

### Bekanntmachung.

Der hiesigen Gemeinde wurden folgende Gemüsearten zur Eindeckung für den Winterbedarf angeboten. Die Preise stellen sich etwa für  
1 St. Weißkohl auf 6,50 M.  
1 " gelbe Rüben " 7,50 "  
1 " Rotkohl " 11,50 "  
1 " rote Rüben Preis unbekannt.  
Bestellungen werden Donnerstag, den 27. d. Mts. bis 6 Uhr entgegen genommen.  
Von Nachm. 3—4 Uhr Haushaltungen mit dem Anfangsbuchstaben A—F von 4—5 Uhr von G—M und von 5 bis 6 Uhr von N—Z.

### Bekanntmachung.

Gefunden: Eine Geldbörse mit Inhalt, eine Brosche, ein Geldbetrag. Abzuholen auf dem Rathaus.  
Hofheim, den 25. September 1917.  
Die Polizei-Verwaltung: Dr. G.

## Kleider-Kattune

in jeder Farbe und Webart  
gut sortiert, sehr preiswert.

## Kleider-Seide

in schwarz und farbig für Kleider  
: und Blusen in jeder Preislage.

Große Auswahl in Besätzen

und Besatzknöpfen



# Josef Braune

In Blusenkragen und  
Garnituren

finden Sie das Neueste.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Unglücksfalle und der Beerdigung meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers u. Onkels  
Herrn

## Thomas Kippert III.

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.  
Wir danken der barmherzigen Schwester, dem Krieger und Militärverein, für die vielen Kranz- und Blumenspenden, sowie allen denen die dem Teueren die letzte Ehre erwiesen haben.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

i. d. N.

Frau Anna Maria Kippert und Angehörige.

HOFHEIM a. T., den 23. September 1917.

### Todes-Anzeige.

Gestern Mittag 11 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

## Herr Anton Malkmus I.

was hiermit Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen

Hofheim, den 24. September 1917.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Margarete Malkmus Ww.

Die Beerdigung findet heute Mittwoch Mittag 1/24 Uhr vom Trauerhause, Brühlstrasse 10, statt.

## Arbeiterinnen

für leichte Handarbeit werden noch angenommen

Wagner & Völker.

## Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer  
Hauptkasse (Rheinstr. 44), den sämtl. Landesbankstl. und Sammelstellen, sowie den Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombard-Kredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/2% und, falls Landesbank-Schuldverschreibungen verpfändet werden, 5% berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 29. Sept. d. Js.

## Kriegsanleihe-Versicherung

Zeichnung bis Mk. 3500.— einschl. ohne ärztl. Untersuchung gegen eine geringe Anzahlung.

Zeichnungen von Mk. 3500.— an aufwärts mit ärztl. Untersuchung ohne Anzahlung.

(Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht.)

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Mädchen oder Frau  
f. Vorm. täglich 2—3 Stunden  
gesucht.  
Leidholf, Kurhausstr. 27.

Möbliertes Zimmer  
für 2 Personen (Herren) gesucht.  
Angebote unt. K an den Verlag.

Einfaches kleines  
Wohnhaus  
m. Garten g. bar z. kaufen gesucht.  
Gefl. Preisofferten unter GW20  
an den Verlag.

Fallobst  
abzugeben.  
Müller, Hattersheimerstr. 22.

3-4 Zimmer-Wohnung  
mit Gartenanteil für kleine Beamtenfamilie per Oktober zu mieten  
gesucht, Angebote unter W. an  
den Verlag erbeten.

3-Zimmer-Wohnung  
per 1. November zu mieten gesucht  
Angeb. unt. Schl. an den Verlag.

Ich erkläre hierdurch, daß die im  
Hofheimer Anzeiger-Blatt vom 15. 9.  
erschienene Anzeige wegen Ablieferung  
von Mostobst an mich auf einem Irrtum  
beruht. Die Ablieferung von Obst hat  
an die beauftragte Sammelstelle zu er-  
folgen und nicht an mich. Ebenso war  
weder ich noch der Unterzeichner der  
Annonce Herr Wisk berechtigt im Namen  
der Bezirksstelle für Gemüse und Obst,  
Frankfurt a. M. eine Erklärung abzu-  
geben.  
Jos. Neumann.

Die Zahnbürste allein tut's  
nicht! Wie man seine Zähne  
des Gesichtes und der Hände braucht,  
so ist zur sachgemäßen Reinigung der  
Zähne und des Mundes eine Zahnpasta,  
Essenz oder ein gutes Zahnpulver nötig.  
Nur auf solche Weise ist der angestrebte  
Erfolg möglich, damit die Speisenreste  
von den Zähnen entfernt werden und  
sich keine Bakterien bilden können.  
Empfehle Ihnen zur Zahnpflege Bisco,  
Zahn-Pasta, Zahn-Essenz, Zahnpulver.  
A. Philidius, Hof-Lieferant.

Mollbusch-Birnen  
zu verkaufen.  
Neugasse 21.

## Kameradschaft 1901.

Sämtliche Mitglieder werden  
gebeten Sonntag den 20. abends  
8 Uhr zu einer wichtigen Versam-  
lung im Vereinslokal, zur Frie-  
richshöhe zu erscheinen.  
Pünktliches und vollständiges Er-  
scheinen wird gewünscht.

Mehrere Kameraden. S. H.

Hätte ich das früher gemut-  
willt, wird sich manch bieter Haus-  
sagen, wenn sie ihre selbst auf-  
färbten Stoffe, Kleider oder Blü-  
sen bewundert! Das Verfahren  
ist doch einfach und kostengünstig.  
wenig! Große Auswahl in  
verschiedensten Stoffarten finden  
Sie

Drogerie Philidius

## Gelee- und Konserven- Gläser

empfiehlt

Töpferei Faust  
Burgstraße 7.

Sicherer als eine Angel  
Ihr Ziel fand in den verschiedensten  
Gesellschaftskreisen Philidius'ches  
wasser seinen Weg. Wodurch? In  
wenigen Worten ist dieses dokumentiert.  
Gute Wirkung, seines Parfüm, billiger  
Preis! Acht zu erhalten  
A. Philidius, Hof-Lieferant.

Armer Junge hat seine Schwärmer  
am Güterbahnhof stehen gelassen  
Abzug. g. Bel. Freund, Rosen

Futter-Balk  
zur Aufzucht und Mastung  
Haustiere empfiehlt  
A. Philidius, Hof-Lieferant.

Gute und preiswerte  
Cigarren  
zu 15, 18, 20 und 25 Pfennig  
Drogerie Philidius.

Kleines Landhaus  
in Hofheim zu kaufen gesucht.  
Nähere Angaben und Preis  
P. S. im Verlag.